

Planer der Vertreibung – Der deutsch-jüdische Publizist Siegfried Lichtenstaedter und der Franko-Schweizer George Montandon als Wegbereiter des Intellektuellen-Diskurses zu ethnischen „Säuberungen“ 1900–1945 (Arbeitstitel)

Ethnische „Säuberungen“ als moderne Lösung des „Minderheitenproblems“

Ziel dieses Dissertationsprojekts ist es, einen Beitrag zur Erforschung des Themenkomplexes „Ethnische Säuberungen“¹ zu erbringen. Im Gegensatz zu bisherigen Untersuchungen² werden weder die „frühen [noch die späten] Lernorte“³ in den Fokus gerückt, sondern mit Siegfried Lichtenstaedter und George Montandon erstmalig zwei zeitgenössische Publizisten, die früh und energisch für ethnisch homogene Nationalstaaten eintraten – eben zwei Planer der Vertreibung. Es wird vor allem der Frage nachgegangen, wie und mit welchen Argumenten ethnische „Säuberung“ in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts von einer Notlösung an der europäischen Peripherie zur akzeptierten politischen Praxis wurde.

Dabei war bereits bei ersten Vorarbeiten ersichtlich, dass die Praxis, die wir heute unter ethnischer „Säuberung“ subsumieren und üblicherweise nicht als ein geeignetes Mittel zur Beendigung von Konflikten ansehen, zuweilen als friedensstiftendes Instrument⁴ angesehen wurde. Dies zeigen die Konfliktlösungsstrategien zur sog. Orientalischen Frage. Dennoch und zu Recht werden ethnische „Säuberungen“ in der jüngeren Forschung als „Dunkle Seite der Demokratie“⁵ oder allgemeiner als „Dunkle Seite der Nationalstaaten“⁶ rezipiert, da sie oft Teil „nationalistischer und rassistischer Gewaltpolitik“⁷ waren. Der Unterschied zur zeitgenössischen Wahrnehmung ist

¹ Vgl. zum Begriff Philipp Ther: Die dunkle Seite der Nationalstaaten. Ethnische Säuberungen im modernen Europa. Göttingen 2011 (Synthesen, Probleme europäischer Geschichte 5), S. 7–11, Holm Sundhaussen: Ethnische Säuberung. In: Detlef Brandes, Holm Sundhaussen, Stefan Troebst (Hg.): Lexikon der Vertreibungen. Deportation, Zwangsaussiedlung und ethnische Säuberung im Europa des 20. Jahrhunderts. Wien, Köln, u.a. 2010, S. 229–234, hier S. 231, Michael Schwartz: Ethnische „Säuberungen“ in der Moderne. Globale Wechselwirkungen nationalistischer und rassistischer Gewaltpolitik im 19. und 20. Jahrhundert. München 2013 (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte 95), S. 1–5. Vgl. ebenfalls grundlegend Norman Naimark: Fires of hatred. Ethnic Cleansing in 20th Century Europe. Harvard 2001 oder Michael Mann: The Dark Side of Democracy. Explaining Ethnic Cleansing. Cambridge 2005.

² Vgl. bspw. Ther: Nationalstaaten (Anm. 1) oder Naimark: Fires (Anm. 1). Einzig Matthew Frank: Expelling the Germans. British Opinion and Post-1945 Population Transfer in Context. New York 2007 geht mit besonderem Augenmerk auf die zeitgenössische Debatte ein.

³ Schwartz: „Säuberungen“ (Anm. 1), S. 20.

⁴ Vgl. Dr. Mehemed Emin Effendi (Siegfried Lichtenstaedter): Nationalitätsprinzip und Bevölkerungsaustausch. Eine Studie für den Friedensschluß. Dresden 1917 und George Montandon: Frontières nationales. Détermination objective de la condition primordiale nécessaire à l'obtention d'une paix durable. Lausanne 1915.

⁵ Siehe Mann: Democracy (Anm. 1).

⁶ Siehe Ther: Nationalstaaten (Anm. 1).

⁷ Siehe Schwartz: „Säuberungen“ (Anm. 1).

hier nicht zu übersehen. Es lässt sich deshalb konstatieren, dass ethnische „Säuberung“ in Theorie und Praxis zwischen Friedensprojekt und rassistischer Vertreibungs- oder sogar Vernichtungsphantasie oszillieren konnte.

Erste ethnische „Säuberungskonzepte“ entstanden bereits im ausgehenden 19. Jahrhundert als Antwort auf eine Konfliktgemengelage, die von Zeitgenossen unter den Begriffen „Nationalitäten“- oder „Minderheitenproblem“⁸ subsumiert wurde. Damit war der Gegensatz zwischen Titularnation und eventuell vorhandenen, oftmals ethnisch definierten Minderheiten gemeint, der sowohl in den neu gegründeten Nationalstaaten als auch den überkommenen Imperien wirksam werden konnte. Durch das (zweifelhafte) Ideal ethnischer Homogenität konnten Minderheiten aus Sicht der Mehrheit zu einem „Problem“ werden, das gelöst werden musste.

Bisher erschöpft sich die Behandlung des „Minderheitenproblems“ und den daraus resultierenden ethnischen „Säuberungen“ im Wesentlichen in typisierenden Überblicksdarstellungen⁹ und Einzelfall- oder Regionaluntersuchungen.¹⁰ Wenn ein zeitgenössischer Diskurs zu ethnischen Säuberungen untersucht wird, liegt der Fokus zumeist auf dem „völkischen“ Milieu.¹¹ Diese Konzepte vereinten im besonderen Maße imperialistische, koloniale, rassistische und nationalistische Motive und Zielsetzungen, deren Umsetzung gerade im beziehungsweise durch einen Krieg möglich war.¹² Jedoch gab es auch Befürworter einer ethnischen Neuordnung Europas, die mit „milderen“ Mitteln – staatlich organisierten Bevölkerungsverschiebungen – im Kern nach einer Befriedung des Kontinents suchten. Matthew Frank¹³ verwies, so wie auch Mathias Beer und Philipp Ther, unter anderem auf die Veröffentlichungen Siegfried Lichtenstaedters und George Montandons.¹⁴ Arbeiten, die genauer auf ihre

⁸ Einen Überblick zum „Minderheitenproblem“ und seiner Literatur liefert bspw. Jacob Robinson: *Das Minoritätenproblem und seine Literatur. Kritische Einführung in die Quellen und die Literatur der europäischen Nachkriegszeit. Unter besonderer Berücksichtigung des völkerrechtlichen Minderheitenschutzes.* Berlin 1928 (Beiträge zum ausländischen öffentlichen Recht und Völkerrecht 6). Vgl. außerdem Walther Schücking: *Das Nationalitätenproblem. Eine politische Studie über die Polenfrage und die Zukunft Österreich-Ungarns.* Dresden 1908, Oskár Jászi: *Das Nationalitätenproblem.* Haag 1916, Hans Gerber: *Minderheitenprobleme.* Berlin 1927, oder Otto Junghann: *Ursprung und Lösung des Problems der nationalen Minderheiten.* Wien, Leipzig 1929.

⁹ Vgl. bspw. Naimark: *Fires* (Anm. 1) oder Mann: *Democracy* (Anm. 1). Ebenso die angesprochene Arbeit von Ther: *Nationalstaaten* (Anm. 1).

¹⁰ So bspw. in Ralph Melville, Jiří Pešek, Claus Scharf (Hg.): *Zwangsmigrationen im mittleren und östlichen Europa. Völkerrecht – Konzeptionen – Praxis (1938-1950).* Mainz 2007 (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Abteilung für Universalgeschichte 69).

¹¹ Vgl. bspw. Ingo Haar, Michael Fahlbusch (Hg.): *German scholars and ethnic cleansing 1919-1945.* New York 2005, besonders den Beitrag von Ingo Haar: *German Ostforschung and Anti-Semitism.* In: Haar, Fahlbusch (Hg.): *Scholars.* S. 1–27 und Rainer Hering: *Konstruierte Nation. Der Alldeutsche Verband 1890 bis 1939.* Hamburg 2003.

¹² Vgl. bspw. Heinrich Claß: *Zum deutschen Kriegsziel. Eine Flugschrift von Heinrich Claß,* München 1917, S. 6.

¹³ Frank: *Expelling* (Anm. 2), vor allem S. 13–38.

¹⁴ Dies geschieht, ohne zwischen den Autoren nach Unterschieden zu suchen bzw. nach Unterschieden zu „völkischen“ Begründungsmustern zu suchen. Vgl. Frank: *Expelling* (Anm. 2), S. 16, Ther: *Nationalstaaten* (Anm. 1), S. 42f. und Mathias Beer: *Nationalstaat und ethnische Homogenität.* In: Detlef Brandes, Holm Sundhausen,

und andere Konzepte eingehen, stehen aber noch aus. Dies überrascht umso mehr, als dass durchaus angemerkt wird, dass solche Pläne „sozusagen in der Luft“¹⁵ lagen, also durchaus prägend für das ausgehende 19. und beginnende 20. Jahrhundert waren und nicht an Relevanz verloren.¹⁶ Im zeitgenössischen Diskurs zu ethnischen „Säuberungen“ ging es häufig weniger um die ethische als vielmehr um die praktische Dimension des Unterfanges.¹⁷ Nicht über das „ob“, sondern das „wie“ wurde gestritten und zwar europaweit, politisch lagerunabhängig und tief verwurzelt in modernem zeitgenössischem Denken. Lichtenstaedter, Montandon und Andere nahmen weitverbreitete Gedanken-, Erklärungs- und Deutungsmuster zum „Minderheitenproblem“ auf und leiteten daraus weitgehende Folgerungen für den ganzen Kontinent ab. Jenen frühen selbsternannten Experten ethnischer „Säuberung“ gilt das Erkenntnisinteresse des Dissertationsprojekts.

Siegfried Lichtenstaedter und George Montandon

Siegfried Lichtenstaedter hat wohl als Erster den zwischenstaatlichen Austausch von Minderheiten gefordert. Er erklärte Konflikte zwischen Menschen verschiedener Nationalität mit „Naturgesetzen“¹⁸ und sah in der geordneten Trennung von Mehrheiten und Minderheiten den Weg, den „Kampf ums Dasein“ zu zähmen und politische Stabilität, wenn nicht sogar Frieden, herzustellen. Lichtenstaedter sah Konnexen zwischen ethnischer Heterogenität und innenpolitischen Konflikten sowie zwischen dem Bestehen co-nationaler Diasporaminderheiten und außenpolitischen Konflikten bzw. expansiver Territorialpolitik. Die ethnische „Säuberung“ der Staaten diene ihm nicht als Vehikel, um völkische oder rassistisch motivierte Politik umzusetzen oder Minderheiten gar zu verfolgen sondern dezidiert als Frieden förderndes Instrument.¹⁹

Ganz im Gegensatz dazu entwickelte sich der Franko-Schweizer George Montandon. Seine erste Veröffentlichung zu ethnischen „Säuberungen“, *Frontières nationales*, ist deutlich ein Beitrag zur französischen Kriegszieldebatte während des Ersten Welt-

Stefan Troebst (Hg.): Lexikon der Vertreibungen. Deportation, Zwangsaussiedlung und ethnische Säuberung im Europa des 20. Jahrhunderts. Wien, Köln, u.a. 2010, S. 474–477, hier S. 475.

¹⁵ Hans Lemberg: Kulturautonomie, Minderheitenrechte, Assimilation. Nationalstaaten und Minderheiten zwischen den beiden Weltkriegen in Ostmitteleuropa. In: Mathias Beer (Hg.): Auf dem Weg zum ethnisch reinen Nationalstaat? Europa in Geschichte und Gegenwart. 2. durchges. u. akt. Auflage Tübingen 2007, S. 91–117, hier S. 99.

¹⁶ Vgl. Frank: Expelling (Anm. 2), S. 25, Beer: Nationalstaat (Anm. 14), S. 475f. oder Joseph B. Schechtman: European Population Transfers. 1939-1945. New York 1946, S. 22.

¹⁷ Vgl. Frank: Expelling (Anm. 2), S. 29.

¹⁸ Vgl. dazu Dr. Mehemed Emin Efendi (Siegfried Lichtenstaedter): Kultur und Humanität. Völkerpsychologische und politische Untersuchungen. Würzburg 1897 und Ders.: Natur und Kultur. Ein psychologisch-ethischer Versuch. Leipzig 1909.

¹⁹ Emin Effendi (Siegfried Lichtenstaedter): Nationalitätsprinzip (Anm. 4).

krieges und sah eine „transplantation massive“²⁰ von Bevölkerungen vor. Obwohl Montandon seltener und weniger explizit zu ethnischen „Säuberungen“ veröffentlichte, befasste er sich sein Leben lang mit dem Umgang mit Minderheiten und trat, besonders im Hinblick auf die Juden und im Gegensatz zu Lichtenstaedter, aus rassistisch-antisemitischen Motiven für ethnische Homogenität ein.²¹ Somit repräsentieren Lichtenstaedter und Montandon gewissermaßen diametrale Motivationen, infolgedessen „Säuberungskonzepte“ entstanden – die Verschränkungen von „Säuberung“/Stabilität bzw. Frieden und „Säuberung“/Rassismus bzw. Antisemitismus.

Programmatiken ethnischer „Säuberungen“ zwischen 1900 und 1945

Höhepunkte in der Debatte um ethnische „Säuberungen“ waren immer dann zu beobachten, wenn Konflikten der Charakter einer Auseinandersetzung zwischen verschiedenen Nationalitäten gegeben wurde. Erste „Säuberungsphantasien“ wurden jedoch bereits im 19. Jahrhundert u.a. vom völkisch-antisemitischen Programmatiker Paul de Lagarde verbreitet. Sein Gedankengang, Juden nach Madagaskar zu deportieren, zeigte bereits Merkmale planerischer ethnischer „Säuberung“ und wurde in Deutschland noch bis in die 1940er Jahre von den Nationalsozialisten diskutiert.²² Zu ersten Anschauungsobjekten „unkontrollierter“ Homogenitätsbestrebungen durch Flucht und Vertreibung (und später Genozid) gerieten vor allem der Balkan und die sog. Orientalische Frage. Die Idee des zwischenstaatlich organisierten Bevölkerungstransfers wurde zuerst in diesem Bezug von Publizisten wie Lichtenstaedter oder Noel Buxton²³ der Öffentlichkeit präsentiert. Im Zuge des Zweiten Balkankrieges 1913 erfolgte der Übergang von der Theorie zur Praxis.²⁴ Entsprechende Abkommen bezogen sich jedoch nur auf einen Teil der Minderheiten oder wurden aufgrund des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges nicht mehr in die Tat umgesetzt.

Eine auffällige Dichte an einschlägigen Veröffentlichungen zeigte sich im Umfeld des Ersten Weltkrieges, dem „Dambruch“²⁵ ethnischer „Säuberungen“. Neben deutlich

²⁰ Montandon: *Frontières* (Anm. 4), S. 9.

²¹ Die zweite Veröffentlichung ist George Montandon: *La Pologne future*. In: *Mercure de France* 994 (1940), S. 305–320.

²² Vgl. Paul de Lagarde (Paul Anton Bötticher): *Deutsche Schriften*. Gesamtausgabe letzter Hand. 4. Auflage Göttingen [1903], S. 391. Erstmals 1885 veröffentlicht. Für Antisemiten wie Montandon erfüllte auch der Zionismus eine (selbstauferlegte) „Säuberungsfunktion“ und fand in entsprechenden Kreisen deswegen häufig Unterstützung.

²³ Vgl. Noel Buxton: *Europe and the Turks*. London 1907, S. 52.

²⁴ Vgl. Schwartz: „Säuberungen“ (Anm. 1), S. 310–315.

²⁵ Vgl. Schwartz: „Säuberungen“, S. 25.

nationalistisch oder völkisch-rassistisch argumentierenden Veröffentlichungen²⁶ gab es allerdings auch Meinungsbilder von Autoren, die, ähnlich wie Lichtenstaedter und etwas euphemistisch, den Bevölkerungsaustausch als „saubere“ und ordnende Praxis sahen.

So glaubte der britische Geopolitiker Harold Mackinder²⁷ nach dem Ersten Weltkrieg in zwischenstaatlichen und organisierten ethnischen „Säuberungen“ zwischen Deutschland, Polen und weiteren osteuropäischen Staaten eine Methode gefunden zu haben, die von ihm entwickelte „Heartland“-Theorie zu unterstützen. Ethnische Homogenität in Osteuropa sollte Besitzansprüche klären und einen Gürtel von Staaten zwischen dem Deutschen Reich und Russland stabilisieren.

Die Buxtons, ebenfalls britische Politiker, hatten bereits früh nach der Jahrhundertwende das sogenannte Balkan-Komitee mitbegründet, dessen Aufgabe es war, die britische Öffentlichkeit in ihrer Haltung zur Orientalischen Frage zu beeinflussen und vor allem für eine Unterstützung christlicher Minderheiten zu werben. In ihren Veröffentlichungen zum Osteuropa der Nachkriegszeit forderten die Buxtons eine Ausdehnung der Balkanstaaten, zumeist auf Kosten der Türkei. Dort, wo die Bevölkerungen zu sehr vermischt seien, sollte eine internationale Kommission einen geordneten zwischenstaatlichen Bevölkerungsaustausch überwachen.²⁸

Durch die Nachkriegsverträge von Neuilly, Sevres und Lausanne wurde zwischenstaatliche ethnische „Säuberung“ in Form von Austausch und Transfer ein Institut des Völkerrechts,²⁹ das sich parallel zu dem ebenfalls in den Friedensverträgen verankerten Minderheitenschutzsystem entwickelte. Es waren Präzedenzfälle geschaffen worden, auf die sich Verfechter von ethnisch homogenen Nationalstaaten stützen konnten.³⁰ Jedoch ist zu beobachten, dass nicht Lausanne oder Neuilly die Nachkriegsauseinandersetzung bestimmte, sondern der Minderheitenschutz.³¹ Ethnische „Säuberungen“ als Praxis und Schlagworte wie „Lausanne“³² oder „Madagaskar“³³ gerieten gleichwohl bis zum Zweiten Weltkrieg nicht mehr aus dem Blick.

²⁶ Vgl. bspw. André Sardou: *L'Indépendance Européenne. Étude sur les Conditions de Paix*. Paris 1915 und Claß: *Kriegsziel* (Anm. 12).

²⁷ Harold J. Mackinder: *Democratic Ideals and Reality. A Study in the Politics of Reconstruction*. London 1919, S. 209.

²⁸ Vgl. Noel Buxton, Charles Roden Buxton: *The War and the Balkans*. London 1915, S. 108. Vgl. zu den Buxtons bspw. T. P. Conwell-Evans: *Foreign Policy from a Back bench. 1904-1918. A study based on the papers of Lord Noel-Buxton*. London 1932.

²⁹ Vgl. Werner Höxter: *Der Bevölkerungsaustausch als Institut des Völkerrechts*. Leipzig 1932.

³⁰ Erste Analysen in politischen oder juristischen Arbeiten wurden zeitnah veröffentlicht. Vgl. bspw. André Wurfain: *L'échange gréco-bulgare des minorités ethniques*. Lausanne 1930, oder Stephen P. Ladas: *The Exchange of Minorities. Bulgaria, Greece and Turkey*. New York 1932.

³¹ Vgl. Robinson: *Minoritätenproblem* (Anm. 8).

³² Bspw. bei Henry Morgenthau Jr.: *Germany is our problem*. New York 1945, S. 159.

Methodik und Quellenlage

Im Rahmen meines Dissertationsvorhabens setze ich mich einerseits mit der Parallelität (europaweite „Säuberungskonzepte“) und andererseits mit den Differenzen (Ausgangspunkt, Umsetzung, Ziel) auseinander, die Diskurs und Praxis ethnischer „Säuberungen“ prägten. Dies soll methodisch in einer bewusst konstruierten Rahmensetzung durch Lichtenstaedter und Montandon nachempfunden werden, womit der früheste und einer der bekanntesten Programmatiker bearbeitet werden. Konstruiert deshalb, weil beide nach den bisherigen Ergebnissen nicht in Kontakt zu einander standen. Sie lieferten sich auch keine öffentliche publizistische Auseinandersetzung. Vielmehr wird in ihren gegensätzlichen Lebensläufen der oben angesprochene Spannungsbogen der Praxis ethnische „Säuberung“ gleichsam nachempfunden.

Die Arbeit fragt erstens nach Konstanten, (Fort-)Entwicklungen und Brüchen in den Veröffentlichungen Lichtenstaedters und Montandons und bringt diese in Zusammenhang mit den „Lernorten“ ethnischer „Säuberung“. Wo es möglich ist, wird es auch darum gehen, dem Einfluss der Thesen Lichtenstaedters und Montandons auf politische Entscheider nachzuspüren. In einem zweiten Schritt wird der Kreis der Untersuchenden um andere Befürworter ethnischer Homogenität erweitert, um die Dissertation einem breiteren Kontext zu öffnen bzw. den zeitgenössischen europäischen Diskurs zu berücksichtigen. Dabei wird u.a. nach Wechselwirkungen, Einflüssen und Gemeinsamkeiten zwischen den Autoren gesucht werden.

Als wichtigster Quellenkorpus zu Lichtenstaedter wird seine politische Publizistik firmieren. Sie überspannt einen Zeitraum von über dreißig Jahren und ist regelmäßig in Bezug auf das aktuelle politische Geschehen geschrieben. Damit bildet sie also, mit relativ kurzem Abstand zum Anlass, Lichtenstaedters Position zu einem bestimmten Thema zeitnah ab.³⁴ Die archivalische Überlieferung zu Siegfried Lichtenstaedter verteilt sich auf mehrere Archive. So liegt im Hauptstaatsarchiv Nürnberg das Baiersdorfer Geburtsregister. In München und Leipzig finden sich darüber hinaus Bestände zur Studienzeit. Seine beruflichen Stationen in Würzburg und München sind über den

³³ Vgl. zum Madagaskar-Konzept Magnus Brechtken: „Madagaskar für die Juden“. Antisemitische Idee und politische Praxis 1885-1945. München 1997 (Studien zur Zeitgeschichte 53).

³⁴ Gerade dem letzten Werk Dr. S. Lichtenstaedter (Siegfried Lichtenstaedter): Sprachenpolitik. Forschungen und Forderungen. Winnenden 1941, muss hier aufgrund seiner Klammerfunktion – es bietet eine Zusammenfassung und umfassende Darlegung der Ansichten Lichtenstaedters und lässt sich als Essenz seines Werkes begreifen – sowie biographischer Details ein besonderer Platz eingeräumt werden.

Personalakt aus dem Hauptstaatsarchiv in München rekonstruierbar. Darüber hinaus lagern im Staatsarchiv und im Stadtarchiv in München weitere Akten.

Ein großer Teil der Bestände zu George Montandon befindet sich im Archiv des Mémorial de la Shoah, Musée Centre de documentation juive contemporaine in Paris. Hier lagert, eigens separiert, eine Fülle von Archivgut, welches sowohl Aufschluss über Montandons berufliche Schritte als auch seine zunehmend deutlicher hervortretenden antisemitischen Tendenzen geben kann. Die Quellen zeigen Montandons zunehmende Vernetzung in antisemitischen politischen und wissenschaftlichen Zirkeln Frankreichs und auch Deutschlands auf. Mit den Schriften Montandons sind die für dieses Projekt wichtigsten Quellen unproblematisch verfügbar.

Bei der Analyse anderer Meinungsäußerungen zu ethnischen „Säuberungen“ kann auf eine dichte Überlieferung zurückgegriffen werden. So verwahrt das Politische Archiv des Auswärtigen Amtes in Berlin beispielsweise den Nachlass Rudolf Nadolnys. Den Autoren aus dem englischen Sprachraum, unter anderem den Buxtons und Mackinder, sind verschiedene Bestände in Großbritannien und den USA gewidmet.³⁵ Als weitere Quellengruppe sind andere Veröffentlichungen, Rezensionen und die allgemeine Rezeption aller Werke in Zeitungen und wissenschaftlichen Zeitschriften anzusehen. Außerdem gehören die umfangreichen Bestände des Archivs des Völkerbunds zu Minoritätenfragen und der Einhaltung und Überwachung der Minderheitenschutzverträge zum zu untersuchenden Quellenkorpus.

Grundsätzlich ist anzumerken, dass gerade im Hinblick auf Lichtenstaedter und Montandon erstmals eine solche Menge an Quellenmaterial einer Untersuchung unterzogen wird. So wird ausgehend von der Auseinandersetzung mit zwei frühen Protagonisten des Diskurses zu ethnischen „Säuberungen“ in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts der Blick gleichsam auf diesen Diskurs gerichtet und somit zwei wichtige Beiträge zur Erforschung einer diese Zeit und Europa besonders beeinflussenden Thematik geleistet.

³⁵ Vgl. die Internetpräsenz der National Archives, www.nationalarchives.gov.uk/nra/serarchs/subject_View.asp?ID=P21298 und www.nationalarchives.gov.uk/nra/serarchs/subjectView.asp?ID=18551 (beides 25.11.2012, Uhrzeit 17:00) zu Noel Buxton und Halford Mackinder.